

SoVD schaltet sich ein – „So kann man mit Menschen nicht umgehen“

Erixx verweigert Mitfahrt

Trotz Versprechungen: Der SoVD im Heidekreis musste zum zweiten Mal eingreifen, weil das Eisenbahnunternehmen Erixx einen Rollstuhlfahrer nicht befördern wollte. Gleich viermal wurde Burkhard Albert, ein 63-jähriger schwerbehinderter Rollstuhlfahrer, am Bahnsteig stehengelassen.



Foto: Klaus Müller

Burkhard Albert durfte mit seinem Elektrorollstuhl nicht im Zug mitfahren – laut Erixx aus Sicherheitsgründen.

Seit einem Schlaganfall ist der Hodenhagener Burkhard Albert aufgrund einer Schwerbehinderung auf einen Elektrorollstuhl angewiesen. Normalerweise fährt er jeden Freitag mit der Bahn von Hodenhagen nach Walsrode – ohne Probleme. Doch dann wurde Albert die Rückfahrt im Nahverkehrszug Erixx plötzlich verweigert. „Die haben mich einfach stehen lassen. Es hieß, für mich und meinen Rolli sei kein Platz mehr da“, erinnert er sich. Nachdem er auch in den nachfolgenden Zügen nicht befördert wurde, beschloss Albert, den Heimweg mit seinem Rollstuhl anzutreten. Hilfe bekam er dann aber doch noch vom Fahrer eines

Bürgerbusses, der einen Sprinter für den Transport organisierte.

Verärgert wandte sich der 63-Jährige hilfesuchend an Hodenhagens Bürgermeister Carsten Niemann, der schließlich den SoVD über den Vorfall informierte. „So kann man mit Menschen nicht umgehen“, kritisiert der SoVD-Kreisvorsitzende Jürgen Hestermann. Denn es gab bereits einen ähnlichen Fall einer 73-jährigen Rollstuhlfahrerin aus Lindwedel, den der SoVD klären konnte – mit der Zusage, dass sich so etwas nicht wiederholt. Die Begründung von Erixx zum erneuten Vorfall: Der Rollstuhl blockiere den Fluchtweg. „Ich bin in der Lage,

bei einem Notfall meinen Rolli schnell zu aktivieren und den Platz zu räumen“, hatte Albert damals versucht, dem Personal zu erklären, doch leider ohne Erfolg.

In einer Stellungnahme erklärte Erixx-Pressesprecher Björn Pamperin, dass die Entscheidungen in beiden Fällen aus Sicherheitsgründen getroffen worden seien. Laut Pamperin dürften Elektrorollstühle ab einer bestimmten Größe nicht befördert werden. „Wir vom SoVD sind sehr überrascht von der Aussage des Pressesprechers, der schon beim Fall in Lindwedel falsch lag, als das Personal in unserem Beisein die Frau schließlich mitgenommen hat. Und nun ist es wieder passiert“, bemängelt SoVD-Kreisfrauensprecherin Annette Krämer.

Krämer rät Betroffenen, sich bei der Bahn anzumelden. „Trotzdem halte ich dieses Verhalten für absolut nicht nachvollziehbar“, betont sie. Anfänglich verunsichert, meldete sich Burkhard Albert tatsächlich vor seiner nächsten Fahrt an. Man versicherte ihm, dass es kein Problem sei, ihn und seinen Rollstuhl zu transportieren, auch nicht auf dem Rückweg. „Wir können Sie doch nicht einfach stehen lassen“, war die Antwort. Albert hofft, dass das auch in Zukunft so bleiben wird.

Masterplan Inklusion im niedersächsischen Sport

Zielsetzung bundesweit einmalig

Nur ein kleiner Teil aller Menschen mit Behinderung betreibt aktiv Sport in Vereinen – obwohl Sportvereine grundsätzlich allen offen stehen, die ihren sportlichen Interessen nachgehen möchten. Doch sind inklusive Sportangebote nicht in allen Vereinen selbstverständlich. Unterrepräsentiert sind Menschen mit Behinderung auch in Vorständen und Gremien des Sports.

Damit Menschen mit Behinderung in Niedersachsen zukünftig gleichberechtigt am Sportbetrieb teilhaben können, haben vier Verbände den „Masterplan Inklusion im niedersächsischen Sport“ erarbeitet, der am 45. Landessporttag verabschiedet wurde. Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen, der Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN), der Gehörlosen-Sportverband Niedersachsen (GSN) und Special Olympics Niedersachsen (SO NDS) haben mit dem Masterplan ein Konzept vorgelegt, das in seinem Anspruch bundesweit beispielgebend ist. Es soll bis 2030 Inklusionsprozesse in Vereinen und Verbänden nachhaltig weiterentwickeln: Menschen mit Behinderung sollen als Sporttreibende gestärkt werden und als Ehrenamtliche sowie in hauptberuflichen Tätigkeiten selbstbestimmt und gleichberechtigt an den

Leistungen des Sports partizipieren können.

„Die Haupterrungenschaft dieses Masterplans ist das Signal der Führungskräfte, strukturell zusammenarbeiten zu wollen. Er ist ein wichtiger Baustein, damit wir unser Versprechen ‚Sport für alle‘ anzubieten, auch einlösen“, sagt LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe. Bereits in der Vergangenheit gab es Kooperationen unter den Verbänden, doch bisher kein gemeinsames Konzept darüber, wie alle Gruppen teilhaben können. Der Master-



Foto: LSB-NRW / A. Bowinkelmann

Inklusion ist im Sportbetrieb noch nicht selbstverständlich.

plan Inklusion formuliert für Niedersachsen 28 konkrete Ziele für folgende elf Handlungsfelder im Sportbetrieb: Verbandskultur, Angebote, Strukturen, Qualifikation, Barrierefreiheit, Kooperationen, Lobbyarbeit, Kommunikation, Service, Ressourcen, Wissenschaft.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen

SOVD

Wie groß ist dein

ARMUTS
SCHATTEN

Immer mehr Menschen leben in Armut oder sind davon betroffen. Um etwas dagegen zu tun, muss die Politik endlich handeln. Mit unserer Kampagne weisen wir auf das Problem hin und machen die Gefährdung sichtbar. Denn: Betroffene brauchen dringend unsere Unterstützung.

www.armutsschatten.de

